



SIEBENTER TAG DER ANTIKEN NUMISMATIK MÜNSTER, 26./27. OKTOBER 2012

Am 26. und 27. 10. 2011 fand in Münster wieder der Tag der antiken Numismatik statt. Zum nunmehr siebenten Mal bot diese Tagung, veranstaltet von der Forschungsstelle Antike Numismatik am Institut für Klassische Archäologie und Frühchristliche Archäologie / Archäologisches Museum, dem LWL-Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte sowie dem Verein der Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete e. V. vor allem Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, ihre Forschungen auf dem Gebiet der antiken Numismatik vor einem ausgewiesenen Fachpublikum zur Diskussion zu stellen. Unterstützt wurde die Veranstaltung von der Münzhandlung Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück, vom Verband der Deutschen Münzenhändler sowie vom International Office der WWU Münster.

Eröffnet wurde die Tagung am Freitag durch einen öffentlichen Abendvortrag von **Dr. Axel Filges** (Frankfurt a. M.), den die Einladung nach Münster zurück an seine Ausbildungsstätte führte. Unter dem Titel „Zur (Un-)Verständlichkeit antiker Bilder. Prägungen der kleinasiatischen römischen Kolonien im Fokus“ stellte er sein Habilitationsprojekt vor. Auf Basis der Analyse von 8.000 Einzelmünzen ging Herr Filges auf die große Typenvielfalt der Reversbilder der kleinasiatisch-römischen Kolonieprägungen ein. Er hinterfragte die Prägemotivation, die Herkunft der Motive (Reichsprägungen, andere Gattungen) und setzte sich mit der Frage der Verständlichkeit der Ikonographie und Legenden der Münzen durch die Bürger der Städte auseinander. Wie er zeigen konnte, verfügte jede Colonia über einen eigenen Motivkatalog, der sowohl typische Kolonithemen (Marsyas oder pflügender Priester: Abb. 1) als auch eigene lokale Bilder umfasste, wobei letztere



Abb. 1: Æ aus Ninika-Klaudiopolis:
Vs. Maximinus Thrax – Rs. Pflüger mit Ochsespann
(Maßstab 1 : 1 und Rs. in Vergrößerung 2 : 1)
CNG, E-Auction 224 (16.12.2009) Nr. 448

überwiegen. Im Hinblick auf die römischen Themen der Münzprägung postulierte Filges, bewusst provokant, dass die Verständlichkeit der Münzen im Laufe der Zeit nicht mehr gegeben war. Er geht davon aus, dass durch die Verwendung der lateinischen Legenden, die im Laufe der Zeit zunehmend Fehler aufwiesen, und der Adaption römisch-imperialer Themen (ohne erklärende Beischrift) der besondere Status der Kolonien gegenüber ihrer Nachbarstädten hervorgehoben werden sollte und die Verständlichkeit der Münzen demgegenüber eher sekundär war.

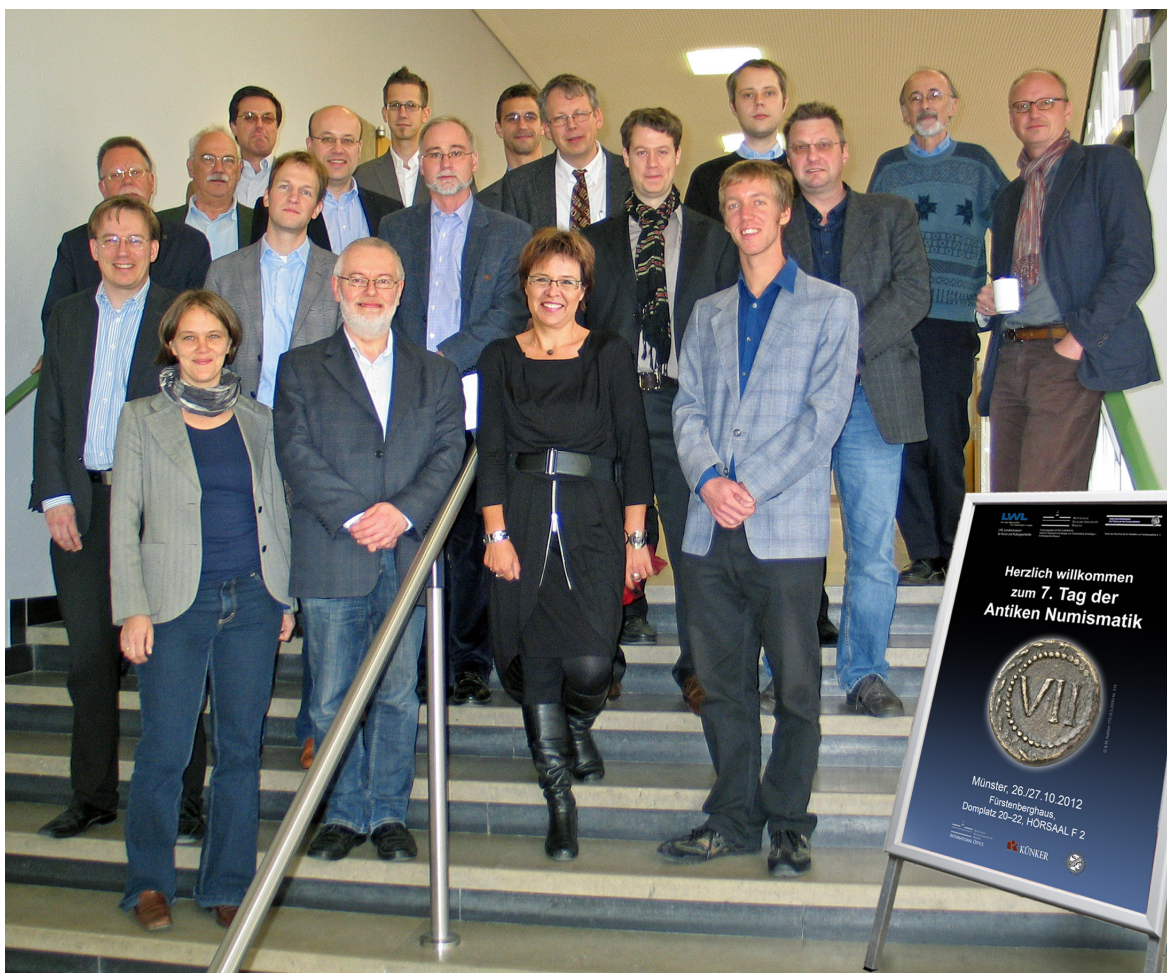


Abb. 2: Gruppenbild der Vortragenden und Organisatoren des 7. TAN 2012 (oberste Reihe: Wolfgang Fischer-Bossert, Markus Löff, Peter Kritzing, Florian Hellberg, Peter Ilisch, 2. Reihe: Dieter Salzmann, Günther Gromotka, Axel Jüring, Bernhard Weisser, 3. Reihe: Karsten Dahmen, Florian Haymann, Karl-Ludwig Elvers, Andrea Casoli, Ulrich Werz, Axel Filges, vordere Reihe: Katharina Martin, Thomas Ganschow, Ulrike Peter und Martin Ziegert)

Am Samstagmorgen hinterfragte **Dr. Karl-Ludwig Elvers** (Bochum) unter dem Titel „Wer ist’s? Überlegungen zu den Porträts einer Bronze aus Alabanda (RPC I 2816)“, die bisherige Deutung einer Bronzemünze aus Alabanda. Das Stück zeigt auf dem Avers zwei einander zugewendete Porträts, die bisher als Augustus und Livia, und auf dem Revers zwei gestaffelte Jünglingsporträts sowie einen ihnen zugewandten Männerkopf, die als Gaius und Lucius und Agrippa gedeutet werden. Elvers stellte eine neue Lesart vor und sprach sich dafür aus, stattdessen auf der Vorderseite Tiberius und Livia sowie auf der Rückseite

Drusus Minor, Tiberius gegenüber von Germanicus Caesar zu erkennen.

Anschließend berichtete **Dr. Thomas Ganschow** (Dresden) in seinem Vortrag über „Die frühkaiserzeitliche Münzprägung von Kaisareia in Kapadokien“. In der vermehrten Ausprägung von Silbergeld mit lateinischer Legende in tiberischer Zeit sieht er eine Neuausrichtung der Münzstätte in Kaisareia, die zukünftig der Versorgung der östlich-kleinasiatischen Truppen dienen sollte. Von diesem Plan wurde jedoch später offenbar Abstand genommen, wovon die Rückkehr der Münzbilder zum zuvor vorherrschenden Mons

Argaios-Motiv und den griechischen Legenden zeugen.

Kulturwissenschaftliche Ansätze und Fragestellungen sind der Ausgangspunkt für die Forschungen von **Dr. des. Florian Haymann** (Dresden) und **Florian Hellberg** (Freiburg i. Br.). In ihrem gemeinsamen Vortrag stellten sie mit „*Memoria in nummis*: Überlegungen zur Erinnerungskultur auf datierten Provinzialprägungen“ ihr noch am Anfang stehendes Projekt zur kommemorativen Verwendung von Münzen in der Antike vor. Sie gehen dabei von einer sehr ausgeprägten Gedenkkultur aus, die sich besonders auf datierten Münzen fassen lässt. An dieser Kultur der Erinnerung wird zudem das kompetitive Wesen der vorgestellten Münzen im Wettstreit der Städte deutlich.

Martin Ziegert, M. A. (Wien) referierte unter dem Titel „Zwischen Tradition und Innovation.

Die Münzprägung Vespasians“ über das Motivspektrum der vespasianischen Münzen, die er auf ihre Vorbilder untersuchte. In Ermangelung einer eigenen dynastischen Tradition wurden vielfach ältere Münzbilder rezipiert. So wurden etwa Motive von Galba und besonders von Augustus (Abb. 3–4) übernommen.

Danach sprach **Andrea Casoli, M. A.** (Basel) über „Römische Edelmetallmultipla. Untersuchung zu den römischen Gold- und Silbermedaillons von



Abb. 3: Denar: Vs. Vespasian – Rs. Titus und Domitian, jeweils mit Speer und Schild (nach dem augusteischen Vorbild Abb. 4; Maßstab 1 : 1 und Rs. in Vergrößerung 2 : 1)
Gemini LLC IV (8.1.2008) Nr. 406



Abb. 4: Aureus: Vs. Augustus – Rs. Gaius Caesar und Lucius Caesar, jeweils mit Speer und Schild (Rs. ist ikonographisches Vorbild für den vespasianischen Denar Abb. 3; Maßstab 1 : 1 und Rs. in Vergrößerung 2 : 1), Künker 204 (12.3.2012) Nr. 514



Abb. 5: AR-multiplum (im Wert von 12 Denaren):
Vs. Severus Alexander und Julia Mamaea – Rs. Die drei Monetae, jeweils mit Füllhorn und Waage vor einem Altar
NAC 27 (12.5.2004) Nr. 462

Augustus bis Philippus I. Arabs (27 v. Chr. – 249 n. Chr.). Er kommt dabei zu dem Schluss, dass diese Medaillons (Abb. 5) hauptsächlich als Presti-

geobjekt ausgeprägt wurden. Eine Umlaufprägung sei allerdings nicht auszuschließen. Die bisher als Gegenargument angeführten Gewichtsschwankungen seien durch allgemeine Fluktuation im Währungssystem erklärbar.



Abb. 6: Denar: Vs. Alexander Severus – Rs. Kaiser im Panzer mit *pteryges*, trägt Speer und *tropaeum* (Maßstab 1 : 1 und Rs. in Vergrößerung 2 : 1)
Freeman & Sear, Mail Bid Sale 17 (15.12.2009) Nr. 561



Abb. 7: Sesterz: Vs. Alexander Severus – Rs. Romulus im Panzer mit gebauschtem Gewand, trägt Speer und *tropaeum* (Maßstab 1 : 1 und Rs. in Vergrößerung 2 : 1)
CNG, Mail Bid Sale 84 (5.5.2010) Nr. 1123

Nach einer kurzen Mittagspause zeigte **Axel Jürging** unter dem Titel „Severus Alexander und Romulus. Von der Präzision der römischen „Münzsprache““ eindrucksvoll die Bedeutung kleiner Details für die ikonographische Analyse antiker Münzen. So lassen sich auf den ersten Blick kaum unterscheidbare Darstellungen eines Mannes in militärischer Tracht bei genauerer Betrachtung doch eindeutig voneinander differenzieren: Die *Pteryges* am Panzer identifizieren die Figur als Kaiser (Abb. 6) und grenzen sie vom mythischen Stadtgründer Romulus (Abb. 7) ab, der wiederum durch das Detail eines gebauschten Untergewandes ausgezeichnet ist.

Dr. Markus Löx (Heidelberg) untersuchte das „Zusammenspiel von Legende und Bild auf konstantinischen Münzen“. Er konnte zeigen, dass bekannte Bildchiffren mit nicht zugehörigen Bildlegenden verbunden wurden, wodurch neue Bedeutungsebenen entstanden. Teilweise wurden konkreten Bildern abstrakte Legenden beigelegt, so dass der Betrachter die erweiterte Bedeutung nur mit Hintergrundwissen erfassen konnte.

Prof. Dr. Bernhard Weissner (Berlin) konnte in seinem Vortrag „Geriefeltes Elektron“. Eine neue Fundmünze von Milet und deren Einordnung“ nachweisen, dass alle Elektron-Münzen mit einer geriefelten Vorderseite (*striated coins*) dem lydisch-milesischen Münzfuß folgen. Es lassen sich Punzenverbindungen zwischen verschiedenen Nominalen feststellen. Die neue Fundmünze von Milet gehört zu einer in sich abgeschlossenen Gruppe, in der bis zu zwei Punzen miteinander kombiniert sind. Das in den letzten Jahren stark vermehrte Material lässt sich nur durch sorgfältige Punzenanalysen gruppieren. Diese Gruppenbildungen bieten die Voraussetzungen für ein besseres Verständnis der frühen Elektron-Prägungen in Kleinasien.

Dr. Ulrich Werz (Winterthur) betrachtete unter dem Titel „Machtbewusste Frauen am römischen Kaiserhof? – die Aussage der Fundmünzen“ das Verhältnis der Fürprägungen für männliche und weibliche Mitglieder des Kaiserhauses. Die Materialbasis, auf die er sich stützte, sind reprä-

sentative Fundmünzstatistiken in ausgewählten Städten der nördlichen Provinzen. Die relative Häufigkeit des Vorkommens weiblicher Mitglieder des Kaiserhauses im numismatischen Befund erkannte er als Indikator für deren Stellung und Machtbewusstsein.

Wie bereits im Vorjahr rundete **Dr. Peter Kritzing** (Jena) das Programm der Tagung durch einen Vortrag aus dem Bereich der Sphragistik ab. Unter dem Titel „Bleisiegel und der römische Zoll“ untersuchte er die Funktion von Siegeln für den Warentransport. Er kam zu dem Schluss, dass die Bleisiegel zur Kennzeichnung des Zollstatus der Ware dienten. Sie traten somit ergänzend zu den Frachtpapieren hinzu, aus denen der zu entrichtende Zoll errechnet wurde und konnten gegebenenfalls auch zollfreie Waren kennzeichnen.

Einen Ausblick auf die Rezeption antiker Münzen ab der Renaissance gab **Dr. Ulrike Peter** (Berlin), indem sie „*translatio nummorum* – ein Projekt zur antiken Numismatik im 16. Jahrhundert“ vorstellte. Dieses Projekt präsentiert die frühen numismatischen Publikationen und die in ihnen thematisierten Münzen der ersten zwölf römischen Kaiser, indem es die frühneuzeitlichen digitalisierten und transkribierten Texte in der Datenbank des Kunsthistorischen Instituts in Florenz über den Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance mit den antiken Münzen des Berliner Münzkabinetts verknüpft. Ziel ist es, die Rolle der antiken Münzen für die Rekonstruktion der Geschichtskultur der frühen Neuzeit zu erforschen. Frau Peter gab dabei Einblicke in die Arbeit mit der Datenbank, die sich für zukünftige numismatische Arbeiten als äußerst nützliches Instrumentarium erweisen wird.

Der vorliegende Bericht von **Stefan Hofer** und **Sebastian Whybrew** ist im NNB 62/2, 2013, 53–55 abgedruckt worden; in der hier vorgelegten Überarbeitung wurde die Bebilderung leicht ergänzt. Tessera VII: Gorny & Mosch 175 (9.3.2009) Nr. 319; Abb. 1: Foto Michael Fehlauer / Robert

Dylka; Abb. 4: Foto Lübke & Wiedemann KG, Stuttgart.

NACHTRAG (Mai 2016)

Karl-Ludwig Elvers, *Plena Caesarum domus*.

Überlegungen zu einer frühkaiserzeitlichen Bronzemünze aus Alabanda (RPC I, 2816), in: H.-H. Nieswandt – H. Schwarzer (Hrsg.), »Man kann es sich nicht prächtig genug vorstellen«. Festschrift Dieter Salzmänn zum 65. Geburtstag (im Druck) 61–70

Axel Filges, Münzbild und Gemeinschaft. Die Prägungen der römischen Kolonien in Kleinasien, Frankfurter Archäologische Schriften 29 (= Studien zu Münze und Geld in der griechisch-römischen Welt 2) (Bonn 2015).

Peter Kritzing, Was Bleisiegel über das römische Zollwesen aussagen, in: P. Kritzing – F. Schleicher (Hrsg.), Studien zum römischen Zollwesen, Kolloquium Jena 2012 (Duisburg 2015) 195–229

Markus Löff, Zusammenspiel von Bild und Legende in der konstantinischen Münzprägung, NNB 62/10, 2013, 361–364

Aus dem Translatio-Projekt sind zahlreiche Publikationen erwachsen, für den numismatischen Schwerpunkt des Projekts ist insbesondere der folgende Sammelband relevant:

- **Ulrike Peter – Bernhard Weisser** (Hrsg.), *Translatio Nummorum. Römische Kaiser in der Renaissance. Akten des internationalen Symposiums, Berlin 16.–18. November 2011* (Mainz – Wiesbaden 2013)